

lich, daß aus dem Prinzip der laïcité der Schule, d. h. der Freiheit von kirchlichen Einflüssen, mehr und mehr ein Laizismus geworden ist, d. h. eine kirchenfeindliche und vielfach auch areligiöse Haltung.

Verschiedentlich folgte Piper der Einladung, in evangelischen Kreisen über die Lage in Deutschland und über die evangelische Kirche zu sprechen, auch in Gottesdiensten hatte er zweimal Gelegenheit zu Predigten. Der Zeitschrift „Notre Temps“ (Revue des jeunes générations) schrieb er auf ihren Wunsch einen Artikel: „Warum die deutsche Jugend für Hitler gestimmt hat.“ Wie bei seiner Reise im Jahre 1928 konnte Piper mit Befriedigung und Dankbarkeit feststellen, daß seine wissenschaftliche Arbeit von den französischen Behörden wie von Privaten in der entgegenkommendsten Weise unterstützt wurde. Bei Gesprächen über politische Fragen — die nie ausblieben — stellte sich immer wieder heraus, daß ein offenes Ausprechen der deutschen Nöte und Beschwerden das beste Mittel zu einer Verständigung ist.

Eberhard Bischof, Basel, weilte in der ersten Woche des Novembers in Warschau, indem er einer Einladung Folge leistete, die die dortige evangelische theologische Fakultät im Einverständnis mit dem Ministerium des Auswärtigen an ihn gerichtet hatte. Er sprach, vom Rektor geleitet und vom Dekan begrüßt, in der Aula vor Angehörigen aller Fakultäten über den christlichen Einheitsgedanken und die Versuche seiner Verwirklichung und vor einem kleineren Kreise über Augustin in Erinnerung an seinen vor 1500 Jahren erfolgten Tod. Die herzliche, wahrhaft brüderliche Aufnahme und die ihm in reichstem Maße sowohl in Warschau wie in Krakau erwiesene Gastfreundschaft ließen ihn sofort sich heimisch fühlen. Die ihm gebotene Gelegenheit, sich mit Professoren und Studenten, den Leitern der evangelisch-augsburgischen und der evangelisch-reformierten Kirche in Warschau, sowie Pfarrern auszusprechen und sowohl Universitäts- als kirchliche Anstalten kennen zu lernen, zeigten dem Gaste, welche angesehenen Stellung der Protestantismus insbesondere in Warschau einnimmt. An der Fakultät lehren zur Zeit fünf Professoren, die der evangelisch-augsburgischen Kirche angehören. Sie zählt in diesem Semester 113 Studenten und 2 Studentinnen, die Universität insgesamt mehr als 10 000 Studenten. Ein Teil der Theologen wohnt in einem Theologenheime. In welcher Weise man bemüht ist, den neuen Bedürfnissen gerecht zu werden, beruht besonders anschaulich das gewaltige neue Studentenhaus, das aufs modernste eingerichtet, allen hygienischen Forderungen entspricht, u. a. ein Schwimmbad, eine Turnhalle und große Räume für Zusammenkünfte enthält und mehr als 1000 Studenten, darunter auch einige Theologen, beherbergt.

Opus est?

Bei der Aufnahmeprüfung für mein systematisches Seminar am 10. November d. J. verlangte ich u. a. die schriftliche Uebersetzung einer halben Spalte aus der letzten Ausgabe von Melancthons Loci (C. R. 21, 735). Dabei wurde mir die Lateinkenntnis der heutigen Theologiestudenten zu einem „Erlebnis“, über dessen Gehalt ich andeutungsweise berichten möchte. Ich bemerke, daß die Drohung der bewußten Prüfung den Erfolg gehabt hatte, daß sich die Anzahl der Bewerber gegenüber dem vorigen Semester um zwei Drittel verminderte: eine gewisse Selektion hatte also schon stattgefunden. Dennoch war es unter anderen ähnlich erstaunlichen Dingen möglich, daß das in dem bewußten Text in klarstem Zusammenhang vorkommende Sätzlein:

„Est igitur opus gratuita remissione“

neben 25 richtigen folgende 17 weniger richtige Uebersetzungen fand:

(Es ist vielleicht instruktiv, wenn ich die Herkunft — und in Klammer die Semesterzahl — der Uebersetzer angebe, wobei ich voraussetze, daß sich die ganzen 42 zusammensetzten aus: 11 Rheinländern, 6 Bayern, 3 Württembergern, 3 Westfalen, 3 Nassauern, 3 Schweizern, 2 Ostfriesen, 1 Badener, 1 Sachsen, 1 Bremer, 1 Hamburger, 1 Saarländer, 1 Ostpreußen, 1 Berliner, 1 Mecklenburger, 1 Schlesiener, 1 Franzosen, 1 Schotten.)

- Rheinland (8): Also geschieht durch die Vergebung ein umsonst sich vollziehendes Werk.
- Rheinland (8): Es gibt ein Werk ganz freiwilliger Vergebung.
- Rheinland (7): Das Werk ist frei durch die Vergebung.
- Rheinland (7): Es ist das Werk auf Grund von gnadenreicher Verheißung.
- Rheinland (4): Es ist also ein Werk ... (Lücke).
- Württemberg (5): Es ist also ein Werk von freier Losgabe.
- Westfalen (9): Dies ist eine Tat, die durch die freie Vergebung geschieht.

- Westfalen (7): Es ist also ein Werk aus freiwilliger Vergebung.
- Nassau (6): Es ist also notwendig durch eine freie Vergebung.
- Schweiz (7): Es besteht daher das Werk in der unentgeltlichen Vergebung.
- Schweiz (5): Daher ist es ein Werk, das auf Grund seiner Vergebung geschieht.
- Sachsen (6): Es ist also ein Werk sonderbarer Vergebung.
- Bremen (6): Es ist aber das Werk ... (Lücke).
- Saargebiet (8): Durch gnädige Vergebung findet dies statt.
- Berlin (6): Es ist also in der Vergebung ein Gnadenwerk.
- Mecklenburg (6): Es ist also ein Werk, wenn die Vergebung umsonst geschenkt ist.
- Schlesien (6): Das ist darum ein Werk gnädiglich gewährter Vergebung.

Man braucht wohl noch kein fanatischer Humanist zu sein, wenn man über dieses Ergebnis bekümmert ist.

Bonn.

Karl Barth.

De Barathro.

In der „Theologischen Literaturzeitung“ 1930, Nr. 20 bespricht Hugo Koch, München, die Arbeit von Hans Jonas über „Augustin und das paulinische Freiheitsproblem“ (Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1930) und kommt zu folgendem Ergebnis: „Die ganze Schrift gehört in das leider eingegangene Barathrum der Theolog. Blätter“, und der neuzeitliche Jonas verdiente wegen seiner Widersehlichkeit gegen den hl. Geist der deutschen Sprache drei Tage und drei Nächte Haft im Bauch eines großen Fisches.“ Vgl. diese Zeitschrift 1926, Nr. 7 bis 1928, Nr. 6! Der Wunsch von Hugo Koch sei hiermit coram publico an die societas quaedam occulta weitergegeben.

Die „Theologischen Blätter“ brachten verstärkte Sondernummern mit Berichten über folgende Tagungen:

Britisch-Deutsche Theologenkonferenz in Canterbury (April 1927): Das Wesen des Reiches Gottes und seine Beziehungen zur menschlichen Gesellschaft.

Vorträge von E. C. Hoskyns. — R. L. Schmidt. — E. H. Dodd. — G. Rittel. — A. E. S. Rawlinson. — W. Vollrath. — S. R. Mozley. — H. Frick. — E. G. Selman. — P. Althaus. — W. Stählin. Preis RM. 1.50.

Britisch-Deutsche Theologenkonferenz auf der Wartburg (August 1928): Christologie.

Vorträge von S. R. Mozley. — S. M. Creed. — H. Frick. — G. Aulén. — G. Rittel. — E. H. Dodd. — N. Micklem. — R. L. Schmidt. — E. C. Hoskyns. — G. Aulén. — P. Althaus. — H. Sasse. — A. E. S. Rawlinson. — W. Vollrath. — G. R. A. Bell. — Eröffnungspredigt von W. Reichardt, Eisenach, und Andachten von P. Althaus. — R. L. Schmidt. — G. Rittel. — H. Frick. — N. Söderblom. Preis RM. 2.—.

Ost-westliche Theologenkonferenz in Novisad

(August 1929): Der Philipperbrief. Die Vorgeschichte der Konferenz. Der Rahmen der Konferenz. Die Arbeit der Konferenz (Bericht über die Vorträge und die Aussprache).

Vorträge von M. Dibelius. — P. Bratsiotis. — R. L. Schmidt. — R. Beth. — N. Glubokomsky. — H. Clavier. — E. H. Dodd. — S. Besobrasoff. — F. Bednár. — W. Michaelis. — Bischof Srenäus. Preis RM. 1.50.



VERLAG DER J. C. HINRICHS'SCHEN BUCHHANDLUNG IN LEIPZIG C 1

FBA 177